

# V e r e i n

für

## Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

### Jonathan Sautter, Modist und Rechenmeister in Ulm.

Ein glücklicher Zufall hat über die bis jetzt ganz unbekanntes Thätigkeit dieses Jonathan Sautter als Zeichner und Radierer Aufschluß gegeben.

Schon im Jahr 1868 habe ich in Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste unter der Aufschrift: „Ein noch unbekannter Monogrammist des 16. Jahrhunderts“ eine höchst seltene Radirung besprochen: Ansicht von Stuttgart im Jahr 1592. Das Blatt hat die Aufschrift: „Wahrhaftige Conterfactur der fürstlichen Hauptstatt Stutgarten in dem hochlöblichen Fürstenthumb Württemberg A. 1592.“ Unten links befindet sich ein aus den Buchstaben SJ und R gebildetes Monogramm, welches damals keine Deutung zuließ.

Das Räthsel ist jetzt in überraschender Weise gelöst. Auf dem Boden eines hiesigen alten Hauses fand sich nemlich übel zugerichtet und durch Einfluß der Feuchtigkeit ganz geschwärzt, ein auf Leinwand aufgezogener großer Kupferstich vor, welchen ich Anfangs für eine Arbeit Wendel Dietterlins hielt, der bei näherer Besichtigung aber sich als eine Radirung Jonathan Sautters, „fürstlich Württemberg. Registrator“, wie er sich nennt, unzweifelhaft ausweist. Es ist dies ein Stammbaum, oder vielmehr eine Ahnentafel des fürstl. Württembergischen Hauses, mit besonderer Hervorhebung der verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Habsburg. Stil und Anordnung ist ganz ähnlich dem von mir publizirten Dietterlenschen Stammbaum, unten ist eine Ansicht von Stuttgart, entsprechend der oben genannten. Eine eingehende Beschreibung dieses höchst interessanten Tableaus behält sich der jetzige Besitzer vor. Auch „eine Anzeige, wie Oestreich und Württemberg durch Rudolphum Habsburgicum erstmals verwandt, und dieses indessen öfters wiederholt worden seye, durch Oswald Gabelchover aufgesetzt, und durch Jonathan Sauter in Kupfer gestochen, findet man hin und her in forma patenti.“ (J. J. Moser, Bibliotheca Scriptorum de rebus Suevicis.)

Anlässlich der vom Verein im vorigen Jahre veranstalteten Ausstellung historischer Bilder von Ulm hat sich eine weitere Arbeit Sautters vorgefunden.

Es ist dies eine Ansicht von Ulm ums Jahr 1600, welche, gleichwie der angeführte Stammbaum, ebenfalls ein Unikum zu sein scheint. Mauch, welcher im Vereinsheft 1871 „Ulms älteste Stadtansichten“ bespricht, kennt dieses Blatt nicht. Beiläufig füge ich an, daß die von mir im Germanischen Museum entdeckte Radirung Rieders von 1570, welche jenem Heft beiliegt, nicht eine Kopie der großen auf Leinwand gemalten Ansicht der Stadt Ulm ist, welche sich auf dem Rathhaus befindet, wie Mauch in dem obigen Artikel behauptet, sondern eine ganz selbständige Arbeit, was ein Vergleich beider Abbildungen zur Genüge beweist. Unsere neuentdeckte Ansicht ist vom Galgenberg aus aufgenommen, und zeigt die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung vom Gögglinger Thor bis gegen das Gänsthor. Die Anordnung ist ganz dieselbe wie bei der obengenannten Ansicht von Stuttgart. Oben in der Luft befindet sich das Reichswappen mit den beiden Ulmer Schilden, von einem Kranz umgeben, welchen 2 allegorische weibliche Figuren halten. Darüber steht: *Diva ego concordos animos connecto fideli Pace sorore mea qua sine nulla falus.* Zu beiden Seiten des Wappens gruppieren sich vielfach verflungene flatternde Bänder mit der Aufschrift: „Warhaftige Conterfactur der löblichen Reichs Statt Vlm Wie sie gegen Mittag anzusehen Anno 16.. Die beiden letzten Ziffern sind leider ausradirt. An den Seiten rechts und links sind reich verzierte Kartouchen angebracht, die folgende Verse enthalten:

*Hæc facies Ulmae verissima respicit Austrum  
Vergit et ad solem non nihil Occiduum  
Artificis depicta manu. Danubius illam,  
Naviger et gelidis alluit inter aquis.  
Proximus est urbi Mons de Michaele vocatus  
Dextra Eam summi protegat usque Dei.*

*Also gegen Mittag sich zeigt,  
Etwas gen Niedergang geneigt,  
Die Stadt Ulm wie sie lieget da,  
An dem schiffreichen Wasser Thunav,  
Darbey der Michelsberg so fein,  
Gott wöll allzeit Ihr Schutzherr sein.*

Unten links befindet sich ebenfalls in Renaissance-Umrahmung die Angabe der einzelnen Gebäulichkeiten und rechts steht in einem Schildchen folgendes Distichon:

In nomen Authoris  
 Nominis esto memor Comes is Justissimus unus  
 Qui fuit in David, pectore, Jure, fide:  
 Sic pius in Patriam semper florebit Amore  
 Is Jonathan Author, pectore, Jure, fide.

M. J. F.

Daß Jonathan Sautter der Verfertiger ist, unterliegt somit keinem Zweifel. Die Ansicht ist auch deshalb besonders interessant, weil hier noch die ganze ältere Befestigung der Stadt, wie sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts ausgeführt wurde, sichtbar ist. Alle späteren Ansichten von dieser Seite zeigen schon die von 1603—1630 gebauten neuen Festungswerke.

Man sieht darauf die an der Stelle der jetzigen Wilhelmshöhe 1527 erbaute Bastei, den Einlaß, den dicken Thurm und Heerdruckthurm, im Hintergrund den Luginsland und Gänsturm. Vor dem Münster ragt noch der hohe Thurm zum heiligen Kreuz hervor, welcher 1611 abgetragen wurde. Auf dem Michelsberg steht noch der Thurm der einst dort bestanden Kapelle; auch sieht man den spitzen Thurm der ehemaligen Kirche zum Deutschen Haus, die Gebäulichkeiten des Neuen Baues, das Rathhaus, Barfüßerkloster u. s. w.

Sautter hat auch noch eine andere Ansicht von Ulm gefertigt, wie ich aus einem Sammelband in der Glöcklen'schen Sammlung zu Ulm entnehme. Diese Abbildung trug die Aufschrift: „Wahrhafte Contrafactur der löbl. Reichs Stadt Ulm, wie Sie gegen Mitternacht anzufchauen Anno 1593“. Dabei waren mannigfache Verse zum Lobe der Stadt, welche jene Handschrift uns ebenfalls aufbewahrt hat.

Jonathan Sautter, geboren 1549, gehört wahrscheinlich einer Ulmer Buchdrucker- oder Buchführersfamilie an, Weyermann nennt im II. Bd. einen Buchdrucker Ulrich Sauter, der 1488—1499 vorkommt; ohne Zweifel derselbe Ulrich S., welchen Mauch als Mitglied der Künstler-Konfraternität zu den Wengen 1499—1518 anführt.<sup>1)</sup> Ein M. Andreas Sauter studirt 1616 zu Straßburg. Jedenfalls entsproß er einer angesehenen Familie, denn er heirathete eine Tochter des Ulmischen Superintendenten Dr. Ludwig Rabus, eines berühmten Theologen seiner Zeit. Derselbe starb am 6. Juni 1574 zu Stuttgart und ist in der St. Leonhardskirche begraben, wie ein noch zu Crusius Zeiten vorhandenes Epitaphium ausweist.<sup>2)</sup>

Georgii im Württembergischen Dienerbuch S. 38 berichtet über unsern Sautter folgendes: Hofregistrator und Archivar 1588 Jonathan Sautter, anfangs Rechenmeister zu Ulm, hernach Modift und Rechenmeister allhier † 20. September 1612, aet. 63. Nach der Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart S. 249 erhielt der Modift J. S. im Jahr 1572, weil er den Herzog Ludwig viermal mit guten Farben abconterfeihet, 13 fl. 48 Kr.

Nach Vorstehendem ist also anzunehmen, daß unser Sauter, nachdem er sich früher als Rechenmeister in Ulm aufgehalten, bald nach Stuttgart gezogen und dort im Jahr 1588 als fürstlicher Hofregistrator und Archivar angestellt worden ist. Als guter Zeichner hatte er ohne Zweifel die Aufgabe, die Urkunden und Diplome in künstlerischer Weise graphisch darzustellen, wie es in damaliger Zeit üblich war. Der Titel Modift, welcher ihm beigelegt wird, ist ohne Zweifel in dem Sinne als Zeichner und Schönschreiber zu nehmen.

Die Städte-Ansichten Sautters zeichnen sich alle durch große Naturwahrheit aus, die Verhältnisse der Gebäude sind ganz richtig angegeben, die Berge nicht übertrieben hoch gezeichnet, wie z. B. in Münsters Cosmographie oder bei Merian. Bei feinen figürlichen und ornamentalen Kompositionen lehnt er sich ganz an Dietterlen an, welcher zu seiner Zeit am Bau des Luthauses in Stuttgart beschäftigt war.

Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß die Arbeiten unseres Künstlers bis jetzt ganz verschollen waren; dazu mag wohl beigetragen haben, daß nur wenige Abdrücke von seinen Radirungen genommen, und überhaupt kein Handel damit getrieben wurde.

Von seiner Ansicht von Stuttgart sind nur 3 Exemplare, von Ulm bis jetzt nur eines und vom Stammbaum ebenfalls nur ein ganz ruinoses Exemplar bekannt.

Möge vorstehendes dazu beitragen, auch andere Forscher auf den Künstler aufmerksam zu machen!

Max Bach.

<sup>1)</sup> Verhandl. d. Vereins f. Kunst u. Alterthum in Ulm 1870 S. 28.

<sup>2)</sup> S. auch Schmid, Inscriptiones Monumentorum quae sunt Stuttgartiae. Manuskript auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart.